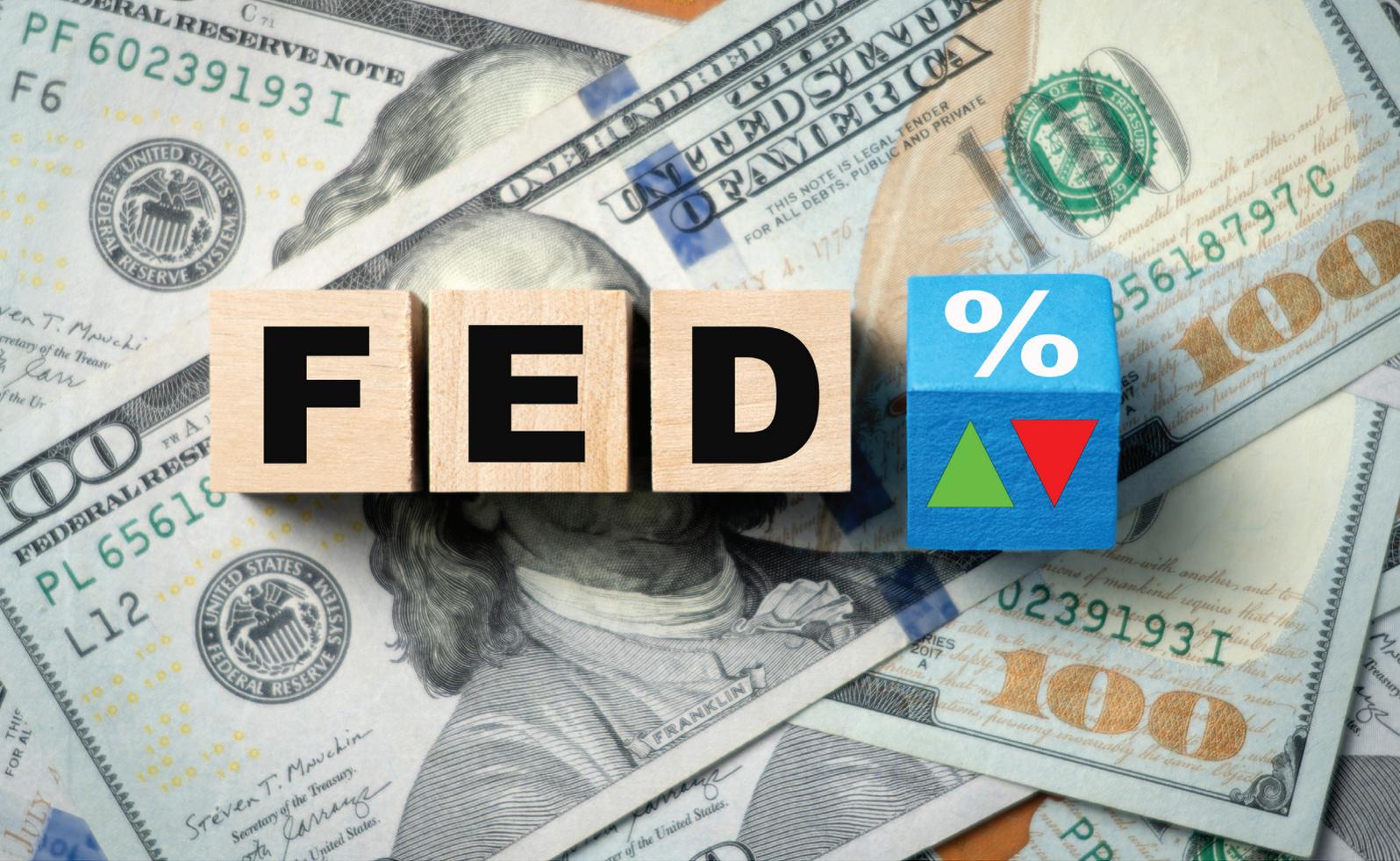




Oktober 2025

INVESTMENT RADAR



Marktüberblick

Zum Ende des dritten Quartals stand nicht die erratische Zollpolitik Trumps im Mittelpunkt, sondern das Handeln der Fed Mitte September. Wie im Markt erwartet, hat die US-Notenbank den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte gesenkt. Jerome Powell betonte abermals die Datenabhängigkeit beim weiteren Vorgehen und sprach das allgemeine Risiko einer Schwäche am Arbeitsmarkt an. Bei der Beurteilung der angemessenen geldpolitischen Ausrichtung werde die Zentralbank weiterhin die Auswirkungen neuer Informationen auf die Wirtschaftsaussichten beobachten, so der Vorsitzende. „Der Ausschuss ist bereit, die geldpolitische Ausrichtung gegebenenfalls anzupassen, sollten Risiken auftreten, die die Erreichung der Ziele des Ausschusses behindern könnten.“

Das Votum für die Zinssenkung um 25 Basispunkte fiel nicht einstimmig aus. Der neue Fed-Gouverneur Stephen Miran, vom US-Präsidenten sozusagen ins Amt gehoben, sprach sich für einen größeren Zinsschritt von 0,5 Prozentpunkten aus. Das könnte als weiteres Indiz für die auftretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen der US-Administration und der Notenbank gewertet werden. Die Anleger sind jedoch davon überzeugt, dass eine weitere Lockerung der Geldpolitik bevorsteht. Die Terminmärkte zeigen, dass nahezu 100 Prozent von einer Senkung um einen weiteren Viertelprozentpunkt bei der nächsten Fed-Sitzung Ende Oktober ausgehen. Eine deutliche Wahrscheinlichkeit von über 90 Prozent besteht darüber hinaus, dass die Zinsspirale zum Jahresende erneut nach unten gedreht wird (25 bp). Wenngleich die September-Zinssenkung so erwartet worden war, tat dies der positiven Stimmung an den US-Börsen keinen Abbruch. Die US-Indizes kletterten und markierten zwischenzeitlich neue Höchststände. Positiv wirkte auch, dass das US-BIP gegenüber der letzten Schätzung um 0,5 Prozentpunkte auf 3,8 Prozent nach oben korrigiert wurde, was wiederum unter anderem auf höhere Konsumausgaben zurückzuführen war. Die US-amerikanischen Verbraucher blieben also, wenn die Daten korrekt sind, ein Motor des Wachstums. Demgegenüber notierten die Indizes hierzulande mit Ausnahme S-DAX mit leichten Abschlügen.

Die Meldung zum Monatsende, wonach die USA den ersten „Shutdown“ seit sechs Jahren erleben, könnte zumindest kurzfristig beunruhigend wirken und für eine höhere Volatilität an den Märkten sorgen. Perspektivisch interessant ist auch, ob sich in den in Kürze gemeldeten Daten zur Berichtssaison möglicherweise negative Zolleffekte bei den Unternehmen feststellen lassen. Für das dritte Quartal 2025 wird die Gewinnwachstumsrate für den S&P 500 im Jahresvergleich auf +7,9 Prozent geschätzt.

Einen neuen Akt gab es im vergangenen Monat im Zoll-Theater, das die USA mit einigen Handelspartnern inszeniert. US-Präsident Trump zielte dieses Mal insbesondere auf die ausländische Pharmabranche und erwägt Zölle in Höhe von 100 Prozent auf europäische Arzneimittel. Daneben sei eine Einfuhrsteuer von 25 Prozent auf alle Lkw und Abgaben von 50 Prozent auf Küchen- und Badezimmerschränke im Gespräch. Zuletzt brachte Trump noch Zölle auf alle im Ausland produzierten Filme in Höhe von 100 Prozent aufs Tableau. Eine negative Marktreaktion blieb (bis dato) aus; es scheint so, dass der Markt mit neuen Forderungen gerechnet hat, die demnach nicht mehr negativ überraschen können.

In Japan sorgte die Meldung der Notenbank, wonach die BoJ ihre Aktien-ETF-Bestände im Wert von 75 Bio. Yen sukzessive verkaufen/reduzieren wird, für Interesse. Der Markt reagierte gelassen, zumal die BoJ beabsichtigt, ihre Bestände schrittweise um etwa 620 Mrd. Yen pro Jahr zu reduzieren. Der Nikkei 225 notierte im September deutlich im Plus und festigte den Aufwärtstrend. Bereits seit einiger Zeit eilt die japanische Börse von Rekord zu Rekord. Mit Blick in die nahe Zukunft könnten möglicherweise Gewinnmitnahmen anstehen.

Die Goldrallye war auch im abgelaufenen Monat nicht zu stoppen. Das Edelmetall nähert sich der Marke von 3.900 US-Dollar. Insbesondere nach der Zinssenkung seitens der Fed hat Gold einen neuerlichen Schub erfahren. Die Deutsche Bank hob ihre Goldpreisprognose für 2026 auf 4.000 US-Dollar je Unze an. Nach wie vor starke Zentralbankkäufe, ein schwacher Greenback, hohe Haushaltsdefizite und Staatsverschuldungen entwickelter Volkswirtschaften sowie weitere Zinssenkungen der Fed verleihen dem Edelmetall zusätzlichen Rückenwind. In diesem Kontext ist auch die relative Schwäche des US-Dollars bemerkenswert. Der Euro stieg zwischenzeitlich auf nahezu 1,19 US-Dollar.



Quelle: investing.com, Bank für Vermögen AG; Zeitraum: 30.12.2021 bis 30.09.2025

Fokus USA: erster Zinsschritt, Wachstum nach oben korrigiert, Sorge am Arbeitsmarkt nimmt zu

Wie nicht anders erwartet, hat die US-Notenbank den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte gesenkt, um die schwächelnde Wirtschaft vor einer Abwärtsbewegung zu bewahren. Weitere Zinsschritte im Oktober und Dezember sind (sehr) wahrscheinlich, abhängig von der aktuellen Datenlage. Hier spielt der sich zum Monatsende abzeichnende Shutdown eine Rolle, angesichts dessen sich die Märkte auf mögliche Verzögerungen bei der Veröffentlichung wichtiger Wirtschaftsdaten vorbereiten. Das könnte zum Problem für die Entscheidungen der datenabhängigen US-Notenbank werden. Die mangelnde Klarheit könnte möglicherweise kurzfristige Schwankungen begünstigen und es den Märkten erschweren, sich positiv(er) zu positionieren. Hintergrund: Ein Übergangshaushalt, der vom Repräsentantenhaus mit der Mehrheit der Republikaner bewilligt wurde, erhielt am 30.09. nicht die nötigen Stimmen von den Demokraten. Bundesbehörden könnten laut Meldungen im Falle eines Shutdowns dauerhafte Entlassungen erwägen.

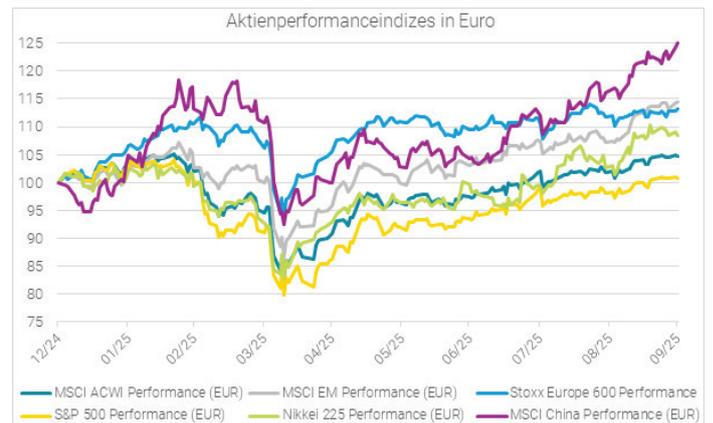
Zunehmende Sorge könnte die Lage am US-Arbeitsmarkt bereiten. Die Gesamtbeschäftigung außerhalb der Landwirtschaft hat sich im August kaum verändert (+22.000). Die Arbeitslosenquote stieg im August leicht auf 4,3 Prozent. Die Erwerbsquote lag mit 62,3 Prozent nahezu unverändert, und die Beschäftigungsquote blieb mit 59,6 Prozent konstant. Laut Bloomberg dürfte sich das Beschäftigungswachstum in den USA im September nur schleppend entwickelt haben, da die Arbeitslosenquote auf einem fast vierjährigen Höchststand verharrte. Ökonomen gehen demzufolge von einem Zuwachs von 50.000 Arbeitsplätzen aus.

Dämpfend wirkt auch die aktuelle Verbraucherstimmung. Sie gab gegenüber dem Vormonat um gut 5 Prozent auf einen Wert von 55,1 nach, wenngleich sie weiterhin über den Tiefstständen vom Frühjahr notiert. Der Rückgang im September war laut Analysten in weiten Teilen der Bevölkerung, in allen Alters-, Einkommens- und Bildungsgruppen sowie in allen fünf Indexkomponenten zu beobachten. Ausnahme: Die Stimmung der Verbraucher mit größeren Aktienbeständen blieb im September stabil.

Laut der University of Michigan gingen die kurzfristigen Inflationserwartungen zuletzt leicht von 4,8 Prozent auf 4,7 Prozent zurück. Die langfristigen Inflationserwartungen stiegen im September zum zweiten Mal in Folge auf 3,7 Prozent, liegen jedoch deutlich unter dem im Frühjahr verzeichneten Wert.

Ungeachtet der sich eintrübenden Stimmung (insb. mit Blick auf den Arbeitsmarkt) haben die US-Indizes den abgelaufenen Monat positiv abgeschlossen. Zwischenzeitlich wurden neue Höchststände bei S&P 500, Nasdaq und Dow Jones ver-

meldet. Der S&P notierte zum Monatsende knapp unter der Marke von 6.700 Zählern, ein Jahresplus von gut 17 Prozent in US-Dollar gerechnet. Die Marktbreite hat indes zugenommen. Der Small Cap Index Russell 2000 knackte vor Kurzem sein Allzeithoch, d. h., nicht nur die Big-Techs, sondern auch die lange Zeit zurückgebliebenen Small Caps ziehen mittlerweile mit. Ein Anzeichen für einen gesunden Aufwärtstrend. Nach Zinssenkungen laufen kleinere Werte oftmals überproportional stark. Perspektivisch ist interessant, ob die Gewinnentwicklungen weiteren Rückenwind geben.



Quelle: investing.com, Bank für Vermögen AG; Thesaurierende ETFs; Zeitraum: 30.12.2024 bis 30.09.2025

Fokus Europa/Deutschland: Licht und Schatten

Der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone ist im September um 0,2 auf 51,2 Punkte gestiegen. Damit liegt er weiter stabil über der 50-Punkte-Marke, ab der Expansion einsetzt. Dennoch zeigt sich die Heterogenität des Kontinents. In Spanien beispielsweise wächst die Wirtschaft, wohingegen die Kernländer Deutschland und Frankreich schwächeln und Negativmeldungen überwiegen. Von der Ratingagentur Fitch bekam Frankreich unlängst gerade die Note A+ verliehen (Downgrade mit stabilem Ausblick), S&P stuft fast zeitgleich Spaniens Bonität neu ein mit dem gleichen Rating (Upgrade).

Nach einem knappen Monat im Amt und nur wenige Stunden nach der Bekanntgabe seiner Regierungsmannschaft ist der neue französische Regierungschef Sébastien Lecornu zurückgetreten. Landesweit nehmen die Proteste im Zuge der geplanten Haushaltskürzungen zu. Ob und wann nun ein Haushaltsgesetz vorgelegt wird, das Defizite reduziert und zugleich politisch durchsetzbar ist, ist fraglich. Die Marktreaktion dürfte jedenfalls positiv ausfallen. Der Spread (Risikoaufschlag) zu Bundesanleihen hatte sich durch die Rating-Abstufung nicht wesentlich verändert.

Hierzulande verpufft sozusagen die anfängliche „Begeisterung“ für die neue Regierung. Aktuell geht die OECD für das laufende Jahr von nur 0,3 Prozent Wirtschaftswachstum für Deutschland aus; für das kommende Jahr werden +1,1 Prozent erwartet. Wirtschaftsvertreter forderten jüngst die Bundesre-

gierung eindringlich zu nachhaltigen Reformen auf. Die gedrückte Stimmung spiegelt sich im aktuellen ifo Geschäftsklimaindex wider. Er sank im September auf 87,7 Punkte. Laut dem Forschungsinstitut hat sich die Stimmung in den Unternehmen aufgrund des aktuell schwachen Geschäftsverlaufs weiter verschlechtert. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Erwartungen merklich eintrüben. Die Hoffnung auf den ersehnten Aufschwung nach Jahren der Stagnation erlebt einen Dämpfer. Insbesondere im Dienstleistungssektor habe sich das Klima merklich verschlechtert, so die Forscher. Die Erwartungshaltung ging deutlich zurück. Der Indikator fiel auf den niedrigsten Stand seit dem Frühjahr (-3,0 Prozent). Einzig im Baugewerbe ist der Index zuletzt im Vormonatsvergleich etwas gestiegen.



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, September 2025

Fokus Aktienmärkte: Wiederentdeckung Chinas und Emerging Markets

Unbestritten gilt China als „Feind“ des US-Präsidenten. Keine andere Nation steht so im Fokus der US-Zölle und weiterer Sanktionen. Gleichwohl hat sich der chinesische Aktienmarkt, insbesondere seit Jahresbeginn, sehr gut entwickelt. Laut DWS ist das auch darauf zurückzuführen, dass die chinesische Regierung prompt mit Gegenzöllen reagiert hat und der Anteil der für die USA bestimmten Exporte sich binnen acht Jahren auf nur noch knapp 15 Prozent halbiert habe. Laut DWS machten Exporte im vergangenen Jahr zudem weniger als 20 Prozent des BIP aus. Abseits der bekannten Probleme (Immobilienkrise, Deflation) ist das Sentiment aktuell positiv. Laut Goldman Sachs waren beispielsweise Hedgefonds jüngst so aktiv in chinesischen Aktien wie seit Jahren nicht mehr. Pimco berichtet, dass Investoren heute stärker fürchten, Chancen zu verpassen, als Risiken einzugehen. Offizielle Daten, so Bloomberg, zeigen Kapitalzuflüsse aus dem Ausland über mehrere Anlageklassen hinweg.

Die Handelspolitik Trumps, die Zinssenkungen der Fed und das wachsende Haushaltsdefizit der USA lassen Anleger verstärkt nach Alternativen zu Dollar-Investments suchen, so Analysten. Ihr Blick richte sich auf den chinesischen Markt.

Befeuert wird der Aufschwung vor allem durch Innovationen im Tech- und KI-Sektor. Erst kürzlich vermeldete der Smartphone-Hersteller Honor eine enge Partnerschaft mit Alibaba, um gemeinsam KI-Modelle, Dienste und Anwendungen zu entwickeln.

In der Summe deutlich positive Signale für den chinesischen Aktienmarkt, der trotz der Anstiege in diesem Jahr im historischen Vergleich nur durchschnittlich bewertet ist. Der Hang-Seng-Index notierte Ende September bei etwas unter 27.000 Zählern und hat seit Jahresbeginn mehr als 35 Prozent hinzugewonnen. China und Japan stellen mit ihren positiven Aktienmarktentwicklungen im laufenden Jahr keine Ausnahmen dar. Generell haben die Schwellenländer Rückenwind. Während viele Industriestaaten trotz lockerer Geld- und Fiskalpolitik vor erheblichen Herausforderungen stehen, ist die Lage in einigen Emerging Markets vergleichsweise besser. So gewinnen EM-Anleihen das Vertrauen der Anleger zurück, wobei die Spreads gegenüber Anleihen aus Industriestaaten auf niedrigem Stand sind, was ein unterstützendes Finanzumfeld signalisiert. Aktien aus Schwellenländern gehören weiterhin zu den besten Performern in diesem Jahr.

Während die US-Indizes frohlocken und Schwellenländerbörsen weiter aufholen, ist die Lage an den europäischen Märkten eher durchschnittlich. Seit dem Frühsommer dominieren Seitwärtsbewegungen – mangels fehlender Stimuli und positiver Impulse. Besonders hervor sticht die gute Performance der Athener Börse. Perspektivisch könnten auch die europäischen Märkte erneut anziehen, wenn die Voraussetzungen (Wachstum etc.) gegeben sind und eine Allokation von US-Geldern in Richtung Europa (erneut) stattfindet bzw. wieder an Fahrt aufnimmt.

Fokus Gold/Edelmetalle: Rallye findet kein Ende

Der Goldpreis geht weiter steil durch die Decke. Die Feinunze notierte Ende September bei ca. 3.860 US-Dollar. Ein Ende dieser Rallye ist aktuell nicht abzusehen. Die Analysten von Goldman Sachs halten es für möglich, dass das Edelmetall 2026 die Marke von 5.000 US-Dollar pro Feinunze durchbricht. Seit Jahresbeginn hat der Preis in US-Dollar knapp 48 Prozent zugelegt (+30 Prozent in Euro). Damit zeichnet sich der kräftigste Anstieg seit 1979 ab. Die Ursachen sind vielfältig: Wachsende Staatsschulden und hohe Haushaltsdefizite, anhaltend erhöhte Inflationsraten, geopolitische Krisenherde und auch gestiegene Zweifel am Status des US-Dollars als weltweite Reservewährung sind relevante Gründe. Das World Gold Council erwähnte die „Angst vor dem Verpassen“ (FOMO) als weiteres Argument steigender Goldnotierungen. Nicht nur Gold, auch der Silberpreis kannte im abgelaufenen Monat kein Halten mehr. Mit einem Plus von ca. 17 Prozent auf ak-

tuell 47 US-Dollar stach der kleine Bruder das gelbe Edelmetall in der Wertsteigerung aus. Damit ist das Rekordhoch aus dem 2011 bei knapp 50 US-Dollar, als die Welt gerade aus der globalen Finanzkrise herauskam und die Euro-Staatsschuldenkrise ihren Höhepunkt sah, fast wieder erreicht. Im Sog zogen andere Notierungen nach. So hat Platin im September 13 Prozent hinzugewonnen; seit Jahresbeginn summiert sich das Plus auf ca. 75 Prozent.



Quelle: investing.com, Bank für Vermögen AG;
Zeitraum: 30.12.2021 bis 30.09.2025

Fazit

Dass die Börsen ein Eigenleben führen und sich nicht an Regeln halten, wurde im September deutlich. Mit Ausnahme der europäischen Aktienmärkte ging ein positiver Monat an den Märkten zu Ende. Insbesondere die US-Indizes wurden gespeist durch anziehendes Wachstum und sinkende Zinsen. Wie viel Aufwärtspotenzial ist bei den gut gelaufenen US-Aktien noch drin? Die anstehende Berichtssaison dürfte Klarheit verschaffen, ob die allgemeinen Erwartungen erfüllt werden. Angesichts des aktuell brisanten Shutdown-Themas ist die Fed in einer kniffligen Lage. Sie entscheidet auf Grundlage von Daten, die möglicherweise verspätet eintrudeln. Das könnte kurzfristig für mehr Unsicherheit im Markt und für Korrekturen sorgen. Auch wenn bereits gut gelaufen, könnte sich ein Blick nach China und auf die Emerging Markets im Allgemeinen durchaus lohnen. Indiens Aktienmarkt bildet dieses Jahr die negative Ausnahme. Hier lohnt ein Blick auf die rasant wachsende Volkswirtschaft der größten Demokratie der Welt mit ihrer jungen, aufstrebenden Arbeitsbevölkerung. An den Anleihenmärkten bleiben kurz- bis mittelfristige Unternehmensanleihen mit solider Bonität gefragt. Ein Profiteur der Vergangenheit steht weiter im Rampenlicht: Gold klettert in die Höhe, was uns erfreut, da wir hier vor einigen Monaten die Empfehlung bekräftigten. Im Schlepptau zieht Silber nach. Fast schon überfällige Rücksetzer stellen strategisch nach wie vor interessante Opportunitäten in einer sich immer weiter verschuldenden Welt dar.



Fondsempfehlungen

1. JPM Pacific Equity A EUR (LU0217390573)

Der Fonds investiert in Aktien des pazifischen Raums (All Caps). Mithilfe einer fundamentalen Bewertungsstrategie setzt das Management einen stringenten Bottom-up-Ansatz um. Das Portfolio besteht zu einem größeren Teil aus japanischen Aktien. Aber auch andere Länder wie z. B. China, Südkorea und Australien finden Einzug in das Portfolio. Die Strategie ist sehr erfolgreich: Seit Jahren wird ein stabiles Alpha erzielt.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. Allianz Dynamic Multi Asset Strategy SRI 50 (LU1019989323)

Das Erfolgsgeheimnis des Anlageprozesses liegt in seiner aktiven Vermögensallokation. Die Titelauswahl basiert auf einer diversifizierten Multi-Faktor-Strategie. Diese Strategie nutzt bewährte Faktoren wie Value, Momentum, Revisionen, Growth und Quality. Sie kombiniert Top-down-Forschung zu Faktor-Risikoprämien mit einem strengen Risikomanagement und SRI-Aspekten. Der Fonds eignet sich als Basisinvestment für ein ausgewogenes Portfolio.

4. Phaidros Funds – Balanced A (LU0295585748)

Der Phaidros Funds – Balanced A ist ein flexibler Mischfonds mit ausgewogener Aktienquote, die sich in einer Spanne zwischen 25 und 75 Prozent bewegt und aktuell bei rund 55 Prozent liegt. Das Fondsmanagement verfolgt einen proaktiven Ansatz: Abhängig von der Marktlage wird die Risikoquote dynamisch angepasst. Das breite Anlageuniversum umfasst neben Aktien auch Anleihen, Geldmarkttitel und weitere Wertpapiere. Derzeit hält der Fonds bspw. eine Position in Xetra-Gold (knapp 5 Prozent). Auf der Aktienseite wird gezielt in verschiedene Sektoren investiert – etwa in das Gesundheitswesen. Bei der regionalen Allokation fällt besonders positiv auf, dass der US-Anteil aktuell nur bei rund 30 Prozent liegt und somit eine gute Diversifikation gegeben ist. Im aktuellen Marktumfeld bietet dieser flexibel agierende Fonds eine solide Grundlage und eignet sich hervorragend als Basisinvestment für ein breit aufgestelltes Portfolio.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022